

Durchblick

Für Seniorinnen und Senioren

Vorwort

Das Redaktionsteam vom »Durchblick« wünscht allen Lesern ein gutes Jahr 2022. Vor allem: Bleiben sie gesund. Auch wenn wir wohl noch eine Weile mit den Einschränkungen durch das Virus leben müssen, bleiben wir doch an den aktuellen Themen dran, auch in dieser Ausgabe. Ein Thema aus der letzten Zeit ist eine richtige Fortsetzungsgeschichte: Die Versorgung in den Stadtteilen. Die Sparkasse steht in der Kritik. Immer mehr Filialen werden geschlossen. In der letzten Ausgabe vom Durchblick haben wir unsere Presseerklärung zum »Recht auf analoge Versorgung« veröffentlicht. Reaktionen nur mä-

ßig, zum Teil ablehnend. Nach dem Motto: »Die Alten sollen endlich lernen digital einzukaufen und das Konto zu verwalten.« Aber mittlerweile gibt es auch Unterstützung für die Forderung nach besseren Versorgungsmöglichkeiten in den Stadtteilen. Die SPD hat ein Programm für die 10 Minuten-Stadt aufgelegt. Langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass eine lebenswerte Stadt mehr ist als die Fußgängerzone in der Innenstadt oder die verkehrsberuhigte Martinistraße, oder der Auto»stau«weg am Wall.



Inhalt

Coronajahr 2021 für die Seniorenvertretung

Seite 2 und 3

Siebte Integrationswoche, Bremen-Bremerhaven

Seite 4

Für Sie gelesen

Seite 5

Corona und Einsamkeit

Seite 6

Ehrenamtliche Zeugentätigkeit

Seite 6

DiA-Projekt für Burglesum

Seite 7

Seniorenfreundlicher Service in Bremen

Seite 8

Interview mit Prof. Dr. Görres

Seite 8 und 9

Türkischsprachige Seiten

Seite 10 und 11

Warum ein Seniorenmitwirkungsgesetz in Bremen?

Seite 12

Coronajahr 2021 für die Seniorenvertretung

Schon 2020 hatten wir gehofft, dass die Pandemie abflauen würde. Impfstoff gab es ausreichend. Deutsche Organisation im Zusammenhang mit modernen Impfstoffen führte zu hocheffizienten Impfbüros, die eine baldige Herdenimmunität erbringen sollte. Es kam anders. 30 % der Bevölkerung waren impfunwillig, desinteressiert oder zu vorsichtig. Die Impfkampagne geriet ins Stocken, die Impfbüros wurden geschlossen, die Pandemie der Ungeimpften führt zu immer neuen Rekorden der Infektionszahlen und zu immer neuen Varianten.

Der Vorstand musste dieser Entwicklung immer wieder Rechnung tragen, die Arbeit war eingeschränkt, selbst Vorstandssitzungen mussten als sogenannte Videokonferenzen durchgeführt werden. Das Motto hieß: Besser als nichts und wir mussten feststellen, dass viel geredet wurde, die Ergebnisse aber teilweise dürftig waren. Immerhin hatte es regelmäßige Vorstandssitzungen, später auch als Präsenz gegeben, die das Rückgrat 2021 gebildet haben.

Darüber hinaus gab es vielfältige Tätigkeiten in den Arbeitsgruppen Politik und 8. Altenbericht.

In der politischen Arbeitsgruppe wurde der Entwurf eines Seniorenmitwirkungsgesetzes erarbeitet und an den Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft zur Weitergabe an die Fraktionen weitergeleitet. In der Arbeitsgruppe 8. Altenbericht (Alter und Digitales) wurde zunächst der umfangreiche Bericht der Bundesregierung durchgearbeitet. Weiter wurde ein Pilotprojekt in Bremen-Nord eingerichtet, wobei der Anteil der älteren Bevölkerung die im Internet arbeitet, festgestellt werden soll. Später müssen diese Ergebnisse mit einer Studie aus dem Referat Altenhilfe der Sozialsenatorin verglichen werden. Daneben wird in Bremen-Nord aufgrund unserer Initiative jetzt ein Tablet-Schulungssystem für Ältere eingerichtet. Erst nach dessen Abschluss wissen wir genauer, ob der IT-Anteil bei den Senior*innen wirklich erhöht werden kann, denn nach unseren bisherigen Erfahrungen sollte man diese Entwicklung eher skeptisch

sehen. Die AG 8. Altenbericht soll im ersten Halbjahr 2022 zum Abschluss gebracht werden.

Viele weitere Themen wurden 2021 insbesondere im Rahmen der Vorstandssitzungen diskutiert. Dazu gehören beispielsweise: die Digitalisierung im Alter, die Diskriminierung im Alter, Sorge und Pflege im Quartier (AK Gesundheit und Pflege), Entwicklung der Innenstadt (AK Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt) und die Bedeutung des sogenannten GesundheitsCampus.

Weiter konnten wir am 18. Oktober 2021 eine Delegiertenversammlung durchführen, bei der unter anderem das Projekt Digitalisierung in Bremen-Nord vorgestellt wurde. Die Veranstaltung im Courtyard Marriott verlief in freundschaftlicher Atmosphäre bei gepflegter Gastronomie – ein Höhepunkt im Coronaalltag.

Unsere Teilnahme an der Messe InVita fand coronabedingt fast ohne Besucher statt, wir hatten somit Gelegenheit uns über die vielfältigen seniorenbezogenen Ausstellungsinitiativen zu informieren. Wir waren erstaunt wie hoch der Entwicklungsstand der verschiedenen technischen Gerätschaften heute ist. Franz Müntefehring und Bürgermeister Andreas Bovenschulte haben unseren Stand besucht.

Ende September fand unsere Klausurtagung in Wremen statt. Professor Görres hat zum Thema GesundheitsCampus und zur Entwicklung in den Quartieren referiert. Die Seniorenvertretung wurde im Oktober in den Kreis der Mitwirkenden im GesundheitsCampus aufgenommen – ein schöner Erfolg.

Schließlich haben wir weiter an der Zukunft unserer beiden Medien gearbeitet. Inhalte und Aufmachung sowie die türkischen Seiten finden in Bremen, aber auch im Bundesgebiet große Anerkennung. Wir glauben, dass der Übergang vom seniorenpolitischen Fachblatt zur seniorenbezogenen Zeitschrift gut gelungen ist. Das Erscheinen unseres Durchblicks im *rostfrei*-Heftchen wird weiterhin kritisch diskutiert. Vielleicht sind wir unserem großen Ziel

einer eigenen Zeitschrift in der 15.000-Auflage des *rostfrei* etwas näher gekommen. Eine Erweiterung unseres Redaktionsteams ist dafür eine unabdingbare Grundlage.

Die weitere Entwicklung unseres Internet-Auftritts Seniorenlotse ist dringend erforderlich. Das Medium kann für uns die Zukunft bedeuten und bis jetzt bundesweit einmalig.

Bezüglich der Seniorenpolitik auf Bundesebene ist festzustellen, dass die Bremer Seniorenvertretung thematisch durchaus mithalten kann. Beim Organisationsgrad dagegen sind die großen Flächenländer mit ihrer Vielzahl von Seniorenvertretungen und Altenparlamen-

ten bislang breiter aufgestellt. Dort entstehen hervorragende vierteljährlich erscheinende Seniorenzeitschriften.

In der Hoffnung 2022 irgendwann wieder präsent arbeiten zu können, werden wir uns unter anderem folgenden Themen widmen:

Arbeit in den Quartieren und Aufsuchende Altenarbeit, 8. Altenbericht, Seniorenmitwirkungsgesetz, Antidiskriminierungsstelle, Seniorenticket bei der Bremer Straßenbahn AG und seniorenfreundlicher Service werden unsere Themen in 2022 sein. Die Senatorin Stahmann hat uns finanzielle und personelle Unterstützung zugesagt.

Andreas Weichelt



Siebte Integrationswoche, Bremen-Bremerhaven 2021

In diesem Jahr fand vom 01.-06. November die Bremer und Bremerhavener Integrationswoche statt. Da sich zeitgleich das 60. Jubiläum des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei am 30. Oktober 1961 näherte, lag der Fokus der diesjährigen Integrationswoche bei der Würdigung aller Anwerbeabkommen. Es fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, es wurden auch Filme und Berichte im Fernsehen und im Hörfunk hierzu ausgestrahlt. Die Auftaktveranstaltung, initiiert von der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, fand am 01.11.2021 im Kwadrat mit verschiedenen, zahlreichen eingeladenen Gästen statt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Frau Sevda Atik. Staatsrat Jan Fries, hielt die Eröffnungsrede. Es gab einen Impulsvortrag von Herrn Dr. Mahir Tokatlı, er ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bonn. Im Anschluss daran gab es Beiträge von Frau Zeynep Sümer, sie gehört zur ersten Generation der Gastarbeiter:innen. Sie ist ausgebildete Juristin und heute aktiv im Vorstand der Seniorenvertretung und im ZIS-Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V. tätig. Und Herrn Ayhan Gündoğdu, er ist von der zweiten Generation, die wuchsen zwischen der Türkei und Deutschland auf. Er ist Vorstand im »RaM«-Rat ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die berichteten über ihre persönlichen Erfahrungen.

Rückblick in die Vergangenheit.

Die diesjährige Integrationswoche hat uns zum Nachdenken gebracht. Ich besitze immer noch drei original Dokumente aus der Zeit, als ich nach Deutschland kam: meinen Arbeitsvertrag, meine Arbeitserlaubnis für zwei Jahre und den Reisepass. Diese Dokumente haben mich schon seit 50 Jahren begleitet. Es sind Bestandteile unserer Migrationsgeschichte. In dem Arbeitsvertrag steht: Art der Arbeit »ungelernte Hilfskraft«, Laut meines Arbeitsvertrages erhielt ich einen Stundenlohn in Höhe von 4.21DM brutto auf Akkord. Die Menschen aus der Türkei, Italien, Spanien und Griechenland kamen von 1955 bis zum Anwerbestopp im Jahr 1973 als Gastarbeiter zum Arbeiten nach Deutschland. Mit welchen Visionen sie nach Deutschland kamen und was daraus geworden ist, unter welchen Umständen und Herausforderungen diese Menschen gearbeitet und gelebt haben, konnten wir während der diesjährigen Integrationswoche durch die Medien und vielfältigen Veranstaltungen anschaulich und berührend erfahren. Anfangs kamen die Menschen als »Gast«; wurden von der Industrie mit »Willkommen« begrüßt, Jahre später wurden viele als »Ausländer« bezeichnet und ausgegrenzt, waren nicht (mehr) willkommen. Die Parole »Ausländer raus« hörte und las man an vielen Orten. Es brauchte eine lange Zeit bis Deutschland endlich Anfang 2000er Jahre als ein Einwanderungsland anerkannt wurde. Die Jahre sind vergangen, aus den damaligen jungen Gastarbeitern sind nunmehr zuletzt Rentner:innen geworden. All diese Menschen haben für den Aufbau der Deutschen Wirtschaft und für die Vielfalt in Deutschland einen großen Beitrag geleistet. Wir sind Zeitzeugen der ersten Generation der Gastarbeiter:innen, es beschäftigen uns heute Themen, wie z.B. die gesundheitliche Grundversorgung und die gesellschaftliche Teilhabe. Unser Wunsch ist es



immer noch, gehört und als Teil der Realität in Deutschland angesehen zu werden.

Die siebte Integrationswoche ist nun vorbei. Ich frage mich, was haben wir von der diesjährigen Integrationswoche mitgenommen? Wird sich etwas ändern in der Zeit bis die nächste

Integrationswoche wieder stattfindet oder werden wir das nächste Mal nur das Datum von der Integrationswoche ändern?!

Zeynep Sümer

Für Sie gelesen

»Träume vergangener Tage« von Zaher Habib

Das sensibel geschriebene informationsreiche Buch ist »allen Menschen gewidmet, die Fluchterfahrung sammeln mussten und müssen. Ihnen soll dieser Roman, der auf wahren Begebenheiten beruht, ein Trost sein«, so beginnt diese Erzählung mit biographischem Hintergrund. Gefördert wurde das Buch vom Bremer Rat für Integration.

Der Autor Zaher Habib erzählt die wahre Geschichte und das Schicksal eines afghanischen Flüchtlings, »stellvertretend für tausende und noch mehr Jugendliche – nicht nur aus Afghanistan, sondern aus vielen anderen Ländern – die etwas Ähnliches erlebt haben ... und jeden Tag aufs Neue erleben«. Pars pro toto erfahren wir im Dialog von dessen Familie, der afghanischen Kultur, der Flucht aus Kabul, über den Iran in die Türkei, bis er es nach Deutschland und nach Bremen schafft.

»Ich möchte mit meiner Geschichte die Menschen darüber informieren, wie schwer es ist, Flüchtling zu werden.«. (S.21) sagt einer seiner Protagonisten.

Wie schwierig es ist, Flüchtling zu sein um den Traum von einem besseren Leben, einer besseren Zukunft in Sicherheit und Frieden zu erreichen, erkennt der Lesende mit den Erfahrungen, die ein Flüchtling auf seinem langen Weg erlebt.

Im Rahmen der 7. Bremer und Bremerhavener Integrationswoche gab es jetzt dazu eine Lesung und Diskussion mit dem Autor im Überseemuseum am 4. November 2021

Barbara Matuschewski

Erschienen im Kellner Verlag 2021



Der Autor

Zaher Habib, 1951 in Kabul geboren, studierte Wirtschaftswissenschaften

in Deutschland/ Hamburg und Bremen. 1980 nahm er eine diplomatische Tätigkeit in der afghanischen Botschaft in Bonn auf bevor er nach Afghanistan zurückkehrte. Ende 1992 verließ er Afghanistan, erreichte nach einer Odyssee Deutschland, wurde als Flüchtling anerkannt.

Seit 1994 lebt er mit seiner Frau und Kindern in Bremen.

2013 gründete er mit afghanischen Freunden die »Afghanisch-deutsche Kulturinitiative«, war Vorsitzender und ist Mitglied des Bremer Rates für Integration. (S. 209, Kurzfassung)

CORONA und EINSAMKEIT

In der Corona-Krise gehören alte pflegebedürftige Menschen zu der am heftigsten betroffenen Gruppe, auch wenn sie nicht in einer stationären Einrichtung leben, denn sie erkranken deutlich häufiger und leiden am stärksten unter den strengen Quarantänemaßnahmen und der Isolation, obwohl diese zu ihrem Schutz gedacht sind.

In den Pflegeheimen kann Leben in Gemeinschaft nicht mehr stattfinden, Besuchsdienste und gemeinschaftliche Aktivitäten fallen fort. Selbst digitale Kontakte mit Angehörigen und Freunden sind in vielen Einrichtungen nicht möglich, es fehlen die technischen Voraussetzungen, wie ein leistungsfähiges Internet aber auch Personal zur Unterstützung der oft wenig mit dem Internet vertrauten Bewohner.

Eine ebenfalls angespannte Situation in der ambulanten Pflege. Für pflegebedürftige Menschen und Pflegenden gleichermaßen. Angebote der Tagespflege können nicht aufrechterhalten werden.

Dadurch kommt es zu Verdienstaussfällen bei den Pflegediensten.

Die Überforderung pflegender Angehöriger wird in vielfacher Weise offenkundig. Sind

doch gewohnte, entlastende Dienstleistungen weggefallen. Aufgrund der Isolation nehmen Konflikte in der häuslichen Pflegesituation zu.

Sozial isolierte Menschen sind nicht automatisch einsam, aber sie haben ein höheres Risiko, einsam zu werden. Ändern sich doch auch die Familien- und Verwandtschaftsstrukturen, wobei die Zahl der alleinlebenden Menschen im hohen Alter kontinuierlich zunimmt.

Einsame Menschen sind weniger gesund, häufig depressiv und früher pflegebedürftig. Für die Gesellschaft entstehen hohe Kosten.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde vom Senat das Programm »Präventive Hausbesuche« vorgestellt. Es soll älteren Menschen in Bremen und Bremerhaven dabei helfen, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld zu leben, Einsamkeit zu verhindern und soziale Teilhabe zu fördern. Beginnen will man in einigen Stadtteilen.

»Aufsuchende Altenarbeit / Präventive Hausbesuche« wurde als neue Programmschiene des Landesprogramms »Lebendige Quartiere« wurde im April 2021 beschlossen.

Elke Scharff

Ehrenamtliche Zeugentätigkeit

bei der Bremer Kriminalpolizei, dem Zoll und der Finanzbehörde

Im September musste ich aus gesundheitlichen Gründen die seit 2005 ausgeführte, ehrenamtliche Teilnahme an den Durchsuchungen der Kriminalpolizei aufgeben.

Bis dahin wurde die Bestellung der Zeugen zu den Einsätzen, die Weitergabe von Beschwerden der Zeugen und der Polizei, von mir vorgenommen.

Die Teilnahme an den Durchsuchungen der verschiedenen Kommissariate hat mir immer viel Freude und Interesse gebracht. Umso

schwerer fiel mir die Absage aus gesundheitlichen Gründen.

Überrascht und geehrt fühlte ich mich am 26.10.2021 über den Besuch von Kriminaldirektor Jürgen Osmers, der zur Verabschiedung persönlich erschien, mir ein Präsent überreichte und sich in einem netten Brief für die langjährige, zuverlässige Arbeit bedankte.

Es bringt immerhin viel Freude und Genugtuung, wenn die langjährige Tätigkeit am Ende solche Anerkennung findet.

Ernst Benthien

DiA-Projekt für Burglesum

Der »Achte Altersbericht – Ältere Menschen und Digitalisierung« widmet sich der Bedeutung der Digitalisierung für die ältere Generation. Während in Corona-Zeiten die Digitalisierung den Betrieben und vielen Menschen beruflich wie privat geholfen hat insbesondere die Kommunikation sicherzustellen, war das nicht bei allen so. Ein Teil der älteren Menschen nutzt das digitale Angebot und kennt sich mit Computern aus. Es sind aber deutlich weniger als bei den Jüngeren. Die Seniorenvertretung Bremen möchte möglichst vielen Älteren die Digitalisierung näherbringen., Dazu zählt im ersten Schritt ein sicherer Umgang mit dem Tablet; Smartphone, PC und Co. kann bei Bedarf folgen. Es geht darum, so viel Wissen zu vermitteln, wie man für den »normalen« Umgang braucht. Keiner muss Experte werden. Einstiegsgesamt für diese DiA-Initiative ist das Tablet »terra 1006«.

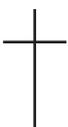
Die Initiative trägt den Namen »Digital im Alter«, abgekürzt DiA. In der Modell-Region Burglesum wurden inzwischen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Ein Raum in der



Begegnungsstätte »SportPark Marßel« konnte technisch für die Schulungen vorbereitet werden, Außerdem wurden weitere drei Standorte im Ortsamtsbereich gefunden. Von unterschiedliche Leistungsträgern wurde die Beschaffung von 40 Tablets ermöglicht, für weitere 10 Tablets wird noch nach Fördermöglichkeiten gesucht. Leider hat sich der Start wegen der Pandemie verzögert! Jetzt ist geplant voraussichtlich ab Mitte Januar 2022 (Corona?) zumindest an einem Standort an jeweils 10 Plätzen Teilnehmer*innen in einfachen »kleinen« Schritten die Bedienung eines Tablets zu vermitteln. Kurz danach auch an den anderen 3 Standorten. Am Ende der Schulungen kann der »Tablet-Führerschein« erworben werden. Dabei können kleine Defizite festgestellt und ausgeglichen werden. Neben den Schulungen gibt es die Möglichkeit an einem regelmäßigen DiA-Treff teilzunehmen um das erworbene Wissen aufzufrischen bzw. zu festigen. Außerdem sind Schulungen in zwei Alten-Einrichtungen vereinbart!

Die Schulungen werden unterstützt vom NETZWERK Digitalambulanzen sowie von den beiden Verfassern der Broschüre »Wir verbinden Sie«. Außerdem haben einige Bewohner*innen von Burglesum ihre Bereitschaft erklärt als Trainer*innen die Schulungen zu unterstützen. Eine weitere Unterstützung durch interessierte Trainer*innen ist wünschenswert. Nach dem erfolgreichen Start und den sicheren Erkenntnissen, dass auf diesem Weg der Generation 60+ die Digitalisierung nähergebracht werden kann, soll es nach Auffassung der Seniorenvertretung Bremen auch in den anderen Stadtteilen entsprechende Angebote geben.

Werner Müller



Birgit Maass

*02.09.1943, verst. Ende November 2021
Seit Juli 2011 in der Seniorenvertretung,
aktiv in den Arbeitskreisen Gesundheit und Pflege
und Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt

Seniorenfreundlicher Service in Bremen

Anlässlich eines Besuchs in Karlsruhe sah Ekkehard Grimm, dass an vielen Geschäften ein Schild mit dem Aufdruck »Seniorenfreundlicher Service« zu sehen war. Eine Nachfrage ergab. Die örtliche Seniorenvertretung, die Wirtschaftsförderung, der Einzelhandelsverband, die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer, diese Organisationen haben zusammen das CITY Marketing als Kooperationspartner gewonnen.

Wenn sich Firmen für das Zertifikat bewerben, werden sie von Vertretern des Arbeitskreises besucht und über die Bedingungen des Zertifikats informiert.

- a. Barrierefreier Zugang
- b. Gute Produktberatung
- c. Gut lesbare Preisschilder
- d. Geschultes und seniorenfreundliches Personal

Wichtig ist weiter: In Fachgeschäften das Anbieten von Sitzgelegenheiten, Gut erreichbare Kundentoiletten

Bringservice anbieten (Einzelhandel und Apotheken) für Handwerksbetriebe gut lesbare Kostenanschläge und Rechnungen erstellen.

Prüfer verfassen nach ihrem Besuch einen Bericht für den Arbeitskreis. Dort wird über

die Vergabe des Prädikats beraten und abgestimmt. Bei positiver Beurteilung bekommt der Bewerber das Logo »Seniorenfreundlicher Betrieb« Motto! Nur wer die ältere Generation versteht, wird sie als Kunden behalten.

Der Vorstand der Seniorenvertretung Bremen hat beschlossen

dieses Projekt auch für Bremen in Angriff zu nehmen. Deshalb wurde überlegt, eine breitere Basis zu schaffen.

Ekkehard Grimm und Ernst Benthien besuchten am 2. 12.2021 den Landesbehindertenbeauftragten Herrn Frankenstein.

Wir diskutierten die vielen gemeinsamen Interessen zwischen Senioren und Behinderten. Einig war man sich, dass ein weiter Weg sein wird. Es müssten die Handelskammer, Einzelhandelsverband, Handwerkskammer und weitere Interessenverbände angesprochen und überzeugt werden. Beide Seiten waren der Meinung, bis Februar 2022 ein Konzept aufzustellen, um dann über den weiteren Fortgang zu verhandeln.

Im neuen Jahr wird der Arbeitskreis Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt sich mit dem Thema beschäftigen.

Ernst Benthien, Ekkehard Grimm

Interview mit Prof. Dr. Görres

Interviewer(I): Herr Görres zunächst möchte ich sie fragen, wie sie dazu gekommen sind, so etwas wie den Integrierten Gesundheitscampus Bremen (IGB) einzurichten.

Stefan Görres(SG): Wir haben ja schon erste Gespräche 2019 noch mit der damaligen Regierung dazu geführt und waren der Meinung, dass man in Sachen Gesundheit und Pflege in Bremen durchaus noch mehr machen kann. Dankenswerterweise hat die jetzige Koalition und hier die Senatorin für Wissenschaft und Häfen das Thema aufgenommen u.a. mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Fachschulen, die

Gesundheits- und Pflegeberufe ausbilden und den hiesigen Hochschulen zu verstärken, damit auch den Beruf attraktiver zu machen und vielleicht auch das Defizit an Fachkräften abzumildern.

Eine weitere Überlegung galt der Gesundheitswirtschaft, die eigentlich nicht uninteressant ist für Bremen. Man sollte überlegen, zwischen den Hochschulen und der Gesundheitswirtschaft, also den Unternehmen die in diesem Bereich tätig sind, die Verzahnung zu verstärken.

Wir haben eine sehr gute Forschungslandschaft in Bremen. Das wissen viele gar nicht. Aber da





kommt von den Erkenntnissen der Wissenschaft immer noch nicht genug in der Versorgungspraxis an. Kurzum, dem Integrierten Gesundheitscampus Bremen, so wie er sich jetzt versteht, geht es darum die Verzahnung in diesen Bereichen der Gesundheit und Pflege zu stärken. Und das zwischen vier Feldern, der Gesundheitswissenschaft, der Gesundheitswirtschaft, der Ausbildung von Gesundheits- und Pflegeberufen und der Gesundheitsversorgung. Wir wollen Gesundheit in Bremen weiter nach vorne bringen und dazu gehören auch Überlegungen – wie sieht eigentlich eine gesunde Stadt aus und was muss da alles gemacht werden, um dieses Ziel zu erreichen.

I: Das heißt natürlich auch ein anderes Herangehen an Gesundheitsversorgung

SG: Kurz gesagt bedeutet das: »Gesundheit neu denken«. Am Beispiel von Corona haben wir gesehen, wenn das nicht funktioniert mit der Gesundheit, ist so eine Pandemie in der Lage, ganze Gesellschaften lahmzulegen. Gesundheit muss einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft haben. Das gilt auch für Bremen. Bremen ist in vielen Dingen schon sehr gut aufgestellt. Beim Impfen sind wir u.a. so erfolgreich, weil wir in die Stadtteile zu den Menschen hingegangen sind. Dies entspricht übrigens dem sogenannten Quartiersansatz.

I: Das hört sich alles sehr spannend an.

SG: Ja, das ist richtig Pionierarbeit. Aber die erste Phase der Aufbauarbeit des Integrierten Gesundheitscampus ist jetzt erst einmal zu Ende. In 2022 widmen wir uns vor allem inhaltlichen und konzeptionellen Fragen.

I: Jetzt noch eine Frage: Welche Vorteile hätte das für ältere Menschen?

SG: Ich glaub wir machen in Bremen keine schlechte Seniorenpolitik. Wir haben hier auch Vorzeigeprojekte. Also diese schon erwähnten Quartiersansätze mit Quartiersmanagerinnen und -managern oder z.B. den Ellener-Hof, das neue Projekt über die Bremer Heimstiftung initiiert. Hier werden regelrecht Dorfgemeinschaften entwickelt, wo viele Generationen zusammenkommen und unterschiedliche Angebote vorfinden. Das sind auch Blaupausen für andere Bundesländer, die man weiter ausbauen kann. Das geht vor allem auch in die Richtung, stärker wieder in den Quartieren Nachbarschaften zu aktivieren und da auch ein Stück weit eine neue Kultur des sich Kümmerns reinzubringen. Das hat auch damit zu tun, dass wir uns auf Dauer nicht darauf verlassen können in jeder Situation genügend Personal haben, wenn es um Pflege z.B. geht. Davon bin ich fest überzeugt:

I: Es kann nicht so gehen, dass wir alle alten Menschen in Pflegeheime schicken.

SG: Das geht allein deshalb nicht, weil wir aus jetziger Sicht gar nicht das Personal haben, die Pflegeheime zu betreiben. Wir werden aber eine Zunahme an pflegebedürftigen Menschen haben. Deshalb wird es wichtig sein, dass man sich gegenseitig kümmert. Das ist ja ein Stück weit Prävention und wird dazu führen, dass ältere Menschen viel länger in der häuslichen Umgebung bleiben können. Genau da setzt ja die Arbeit in den Quartieren an: wir müssen die angestammten Quartiersstrukturen stärken, damit das Leben so lange wie möglich da auch stattfinden kann. Wir hatten mal ein Projekt mit der GEWOBA Bremen, die als Wohnungsbaugesellschaft über 40.000 Wohneinheiten betreut. Im Bestand leben auch sehr viele älteren Menschen. Das gemeinsame Ziel unseres Forschungsprojektes mit der GEWOBA war es, das ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer Wohnung verbleiben können. Da ging es ganz praktisch darum z.B. Strukturen zu schaffen, die dies ermöglichen. So lieferten Einzelhändler Waren in den Wohnbestand für Menschen, die nicht mehr mobil waren oder auch Theaterkarten, um unnötige Wege zu ersparen. Das war ein Gewinn für die älteren Menschen ebenso wie für die GEWOBA. Solche Sachen braucht man eigentlich mehr. Dazu haben wir auch eine entsprechende Forschung an der Uni, die Ergebnisse müssen aber mehr von der Praxis übernommen werden. Wenn das gelingt, dann kann man ziemlich viel bewegen. Diese Zusammenarbeit stärker voranzubringen ist ein wesentliches Ziel des Integrierten Gesundheitscampus Bremen. Dazu gehört auch ein bisschen visionäres Denken und man muss auch davon überzeugt sein, dass es gelingt.

I: die Voraussetzungen sind glaub ich ganz gut.

SG: Bis jetzt läuft es ganz erfolgreich. Und im nächsten Jahr müssen wir in die Umsetzung kommen.

I: Im Moment habe ich dann auch keine Fragen mehr. Vielen Dank

Dr. Stefan Görres ist emeritierter Professor und Koordinator des IGB (Integrierter Gesundheitscampus Bremen). Die Fragen stellte Michael Breidbach. Das Interview ist gekürzt und in voller Länge unter dem Link: <https://seniorenlotse.bremen.de/?s=G%C3%B6rres> nachzulesen.

Bremen-Bremerhaven 2021 Yedinci Uyum Haftası

Bremen-Bremerhaven uyum haftası bu yıl 01.-06. Kasım ayında gerçekleşti. Aynı zamanda, 30. Ekim 1961'de Almanya ile Türkiye arasındaki işe alım anlaşmasının 60. yıldönümü sebebiyle bu yılki uyum haftasının odak noktası tüm işe alım anlaşmalarının onurlandırılmasıydı. Bu konuda çok sayıda etkinlik, televizyon ve radyo yayınları yapıldı. Bunların arasında, Sosyal Senatörlük tarafından organize edilen uyum haftası açılış etkinliği 01.kasım 2021'de Kuadrat'ta, çeşitli davetli konukların katılımı, bilimsel açıklamalar, çağdaş tanıkların kişisel anlatımları ile dengeli bir karışımla gerçekleşti. Etkinliğin moderatörlüğünü çok başarılı sunumuyla Sevda Atik, açılış konuşması, Senatörlük Müsteşarı Jan Fries tarafından yapıldı, Dr.Mahir Tokatlı bilimsel olarak 'Göç' kavramını, Zeynep Sümer ve Ayhan Gündoğdu kişisel yaşam anıları üzerinde konuştular.

Jan Fries, açılış konuşmasında, ilk misafir işçilerin burada nasıl ve ne zor şartlar altında yaşamak zorunda kaldıklarına, zorlu endüstriyel koşullarda çalıştıklarına yerel halktan daha az kazandıklarına, ahşap barakalarda kaldıklarına değinerek konuşmasının sonunda, onların hayattaki bu başarılı hizmetlerinin görünür kılmanın, onları tanıma ve saygı göstermenin ve hizmetlerini toplumca tanımanın ne kadar önemli olduğunu vurguladı.

Dr. Mahir Tokatlı, 1985 yılı Bremen doğumlu, Bon Üniversitesi'nde araştırma görevlisi olarak çalışmaktadır.

Konuşma konusu göç, uyum ve katılım. Konuşmasında, 'misafir işçiler' teriminin artık geçerli olmadığını, ilk nesil işçilerin artık misafir değil, uzun zamandır toplumun ayrılmaz bir

parçası olduklarını, İkinci nesil göçmenlerin, Türkiye ile Almanya arasında büyüdüklerini, bu neslin hem Alman hem de Türk toplumu ile uyum sağlamak zorunda kaldıklarını, üçüncü neslin ise uyuma ihtiyacı olmadığını, zaten yerel toplumun bir parçası olduklarını belirtti.

Zeynep Sümer, 1944 Varna-Bulgaristan doğumlu, o da 1972 yılı başlarında Almanya'ya göç etti. Hukuk eğitimi ve şu an, Bremen Yaşlılar Temsilciliği ve ZİS-Göçmenler ve Kültürlerarası Araştırmalar Merkezi yönetim kurullarında aktif olarak çalışmaktadır.

Konuşmasında, ilk birkaç yıldaki kendi deneyimlerini anlattı: Bir fabrikada, bantta montaj işçisi olarak fiziksel ağır işlerde çalıştığını, bunun yanında geride bıraktıklarına özlem ve onlarla iletişim ve dil sorunu gibi zorluklarla baş etmek, üstesinden gelmek mücadelesine değindi ve tüm bu zorluklara rağmen, olumlu bir denge kurma mücadelesi konuşmasının odak noktası oldu. Bugün ilk neslin yeni zorluklarla karşı karşıya olduğunu belirtti. Örneğin: Yalnızlık, bakım ve güncel bir konu olan dijitalleşmede dil yetersizliği sorununa değindi..

Ayhan Gündoğdu, 1966 yılında Eskişehir - Türkiye doğumlu, 1974 yılında Almanya'ya geldi. Politik olarak aktif ve RaM-Yabancı Vatanlıklar Konseyi Yönetim Kurulu Başkanı.

O, ikinci nesil olarak Almanya'ya daha sonra getirilen çocuklardan. İlk öğrenim yıllarında Almanca dil sorunu ve kökeni nedeniyle okulda nasıl ayrımcılığa uğradığını ve bunun kendisini derinden yaraladığını, hiç de kolay olmayan bu durumdan kendisinin kurtulmaya çalıştığını, çeşitli zorluklardan sonra meslek okulundan elektirikçilik eğitimi almayı başarıp ve 30 seneden fazla bir zamandır çalışmakta olduğu Daimler firmasında işe başladığını ve daha okul çağlarında genç yaşta boks sporuna başlayıp, başarıyla Almanya boks şampiyonasına katılarak Almanya şampiyonu oluşunu, etkileyen ve düşündürülen bir şekilde anlattı.

Geçmişe bakış

Bu yılki uyum haftası bizi geri ve ileriye dönük düşündüren bir hafta oldu.

Almanya'ya gelişimden bu yana hala elimde aslı olan üç belge mevcut: İş sözleşmem, iki yıllık çalışma iznim ve pasaportum. 50 yıllık Almanya yaşamımda bana eşlik ettiler, ve bu belgeler biz ilk neslin göç hikayemizin başlangıcının temel taşlarını oluşturdular.

1955 yılından , 1973 yılı işçi alımının durdurulmasına kadar, İtalya,İspanya, Yunanistan, Türkiye'den insanlar işçi olarak çalışmak üzere Almanya'ya geldiler. Hangi hayaller ile geldiklerini ve hangi zorluklar ve ne koşullarda çalıştıklarını ve yaşadıklarını bu yılki uyum haftasında medya ve çeşitli etkinlikler aracılığıyla canlı ve dokunaklı bir şekilde izledik.Önceleri ,‘Misafir‘ olarak ve sanayi sektörü tarafından ,‘Hoşgeldiniz‘ ile karşılandılar, yıllar sonra pek çoğu ,‘Yabancı‘ olarak dışlandılar. ,‘Yabancılar dışarı‘ sloganı bir çok yerde duyulur ve okunur oldu. Ancak, 2000 yılları başında Almanya'nın bir göçmen ülkesi olarak tanınması uzun zaman aldı.

Aradan geçen çok uzun yıllarda, o dönemin genç misafir işçileri önce yabancı sonra göçmen ve şu an ki emekliler oldular. Bu insanlar, Alman ekonomisinin gelişimine ve Almanya'daki çeşitliliğe büyük katkılarda bulundular.

Yedinci uyum haftası sona erdi . Soru: Bu yılki uyum haftası bize ne getirdi? Ve bizim bundan algımız ne oldu? Bir sonraki uyum haftasına kadar birşeyler değişecekmi? Yoksa bir sonraki uyum haftasının sadece tarihini mi değiştireceğiz?!

Bizler, ilk nesil misafir işçiler, çağdaş tanıklarız. Bugün bizleri düşündüren ve endişelendiren sorunlarımız var örneğin: Temel sağlık hizmetleri ve sosyal katılım gibi. Ve hala bizlerin arzusu, duyulmak ve Almanya'da gerçeğin bir parçası olarak görülmek!

Zeynep Sümer

(Siebte Integrationswoche, Bremen-Bremerhaven 2021, Durchblick-Januar 2022)

Göçmenler ve Kültürlerarası Çalışmalar Merkezi – ZİS – 40. kuruluş yıldönümü

ZİS, bu yıl 40. yılını kutladı. Ayrıca Belediye Başkanı Dr. Andreas Bovenschulte tarafından belediye binasında bir resepsiyon verildi. Belediye Başkanı burada ZİS – Göçmenler ve Kültürlerarası Araştırmalar Merkezi- yönetimine ve birinci kuşaktan davetli 60 ,‘misafir işçi‘ ye teşekkür etti ve konuşmasında özellikle: ,‘Zor ayrımcı koşullar altında çalışkanlığınız ve kararlılığınız ile Bremen'in çehresini değiştirdiniz yeni yurdunuzun ekonomik güç ve kültürel çeşitlilik kazanmasına yardımcı oldunuz. Bu nedenle sizlere teşekkür ediyorum‘ diyerek ZİS'i, çeşitli entegrasyon projeleri ve çalışmalarını için övdü.

ZİS Başkanı Ali Eliş, önce belediye başkanını ve resepsiyonun özel davetlilerini selamladı. Ardından, ZİS'in -Eğitim,Tavsiye ve Karşılaşmalar- sloganı altında uyum çalışmaları ve hedefleri hakkında bilgi verdi.

ZİS, 1981'den beri dil kursları ve uyum projeleri sunmaktadır. On yıllar boyunca uyum çalışmalarına ek olarak ikinci bir odak noktası, ,‘Köprü‘ ve gönüllülerle yaşlılara refakat projeleriyle yaşlı göçmenlerle çalışmalar geliştirildi.

Ayrıca ,‘Sanal Göç Müzesi‘ ile ZİS, işe alım anlaşmalarından bu yana, özellikle Bremen'e göçün tarihini, ilk göçmen işçilerin, biyografilerini ve yaşamdaki başarılarını internette sunulmakta.

Program süresinde müzisyenler Willy Schwarz, akkordeon ve Alırıza Sevimli sazları ile eski işçi alımı anlaşmalı ülkelerden gelen insanların şarkıları ile harika ve duygulu anlar yaşattılar. Hiciv yazarı Osman Engin günlük kültürlerarası yaşamdan, hikayeleriyle izleyenleri güldürdü ve aynı şekilde düşündürdü. Etkinliğin sunuculuğunu başarılı bir şekilde Volkan Eliş yaptı. ,‘ilk nesil misafir işçiler‘ ve ZİS için onurlu ve grurlu bir akşamdı.

Zeynep Sümer

(40.Jähriges Bestehen des ZIS, Durchblick-Januar 2022)

Warum ein Seniorenmitwirkungs- gesetz in Bremen?

Hamburg, Berlin, Schleswig-Holstein, Mecklung-Vorpommern und Sachsen-Anhalt haben es, Bayern, Sachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen wollen es. Das sogenannte Seniorenmitwirkungsgesetz entspricht einer gesetzlichen Grundlage der Zusammenarbeit der jeweiligen Landesregierungen und den Landesseniorenvertretungen. Es ist im Wortlaut sehr vielfältig und in jedem Bundesland dessen Gegebenheiten angepasst. In Bremen müsste z.B. dem Modus des Zwei-Städte-Staates Rechnung getragen werden. Die Gesetzestexte beinhalten die gegenseitige Anerkennung, die Finanzierung, die Diskussion um die Inhalte sowie die Abstimmung darüber welche Sektoren hauptamtlich oder ehrenamtlich behandelt werden. Darüberhinaus können auf der Basis des Gesetzes zu einem späteren Zeitpunkt Altenparlamente gebildet werden. Diese wiederum bieten ein Plenum für die Diskussion aller gesellschaftlich relevanten Gruppen wie Verbänden, Gewerkschaften, Parteien, Kirchen und Nicht-Regierungsorganisationen im Abstand von 2 Jahren. Dabei diskutieren die Landesseniorenorganisationen alle seniorenpolitischen Probleme. Es werden Lösungen gesucht, Fristen gesetzt und Finanzierungen beschlossen. Alle Seiten respektieren sich, die zuständigen Minister*innen

(Senator*innen) halten sich in der Regel an ihre Abmachungen und sind demnach für Termine jederzeit ansprechbar.

Seit 1978 gibt es diesbezüglich in Bremen lediglich einen sogenannten Senatsbeschluss, der besagt, dass es eine Landesseniorenvertretung gibt und dass diese vom Senat zu finanzieren sei. Zurzeit nimmt die Finanzierung lediglich die Senatorin für Soziales wahr, mit der ein einvernehmliches Verhältnis besteht. Warum also die Forderung nach einer gesetzlichen Grundlage? Es gibt verschiedene Gründe: Die Parteienlandschaft hat sich grundsätzlich verändert, sie ist vielfältiger geworden und zeigt sich alle vier Jahre in unterschiedlichen Koalitionen. Da sich das Ressort Soziales als einziger Unterstützer herausgebildet hat, ist der Status des Bittstellers, insbesondere der Wunsch nach Terminen, nicht mehr zeitgemäß. Immerhin stellen die Senior*innen zukünftig zwischen 25 bis 30 % der Bevölkerung. Grundsatzprobleme wie beispielsweise Altersarmut oder Altersdiskriminierung dulden zeitweise keinen Aufschub. Deshalb fordert die Seniorenvertretung Bremen – 43 Jahre nach der Gründung – nun ein Seniorenmitwirkungsgesetz. Dieses würde auch den langen Weg zu einer solidarischen Gesellschaft in Bremen beschleunigen.

Andreas Weichelt



Hubert Resch

*04.11.1940 verst. 20.12.2021

Wir danken Hubert für viele Jahre guter Zusammenarbeit

Impressum

Der Durchblick wird herausgegeben von der:

Bremer Seniorenvertretung
Bahnhofplatz 29
28195 Bremen
Tel: 0421 361 6769
seniorenvertretung@soziales.bremen.de

Pressesprecher: Michael Breidbach
verantwortlich i.S.d.P.

Herstellung:
Der DruckKellner
St.-Pauli-Deich 3 • 28199 Bremen
www.kellnerverlag.de

Bilder: Pixabay.de, Pixelio.de, Pexels.de